

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 21. Jan. In der Steuerkommission des Reichstags ist heute die erste materielle Entscheidung gefallen. Der grundlegende Paragraf des Einkommensteuergesetzes über das Bruttoeinkommen wurde abgelehnt, das gleiche Schicksal erlitten alle übrigen Entwürfe, die das Ziel hatten, den Grundgedanken der Vorlage zu retten. Angekommen wurde dagegen mit 15 gegen 12 Stimmen ein Antrag des Zentrums, die Weiterberatung des Einkommensteuergesetzes auszusetzen und zur Ausarbeitung eines anderen Einkommensteuergesetzes eine Subkommission zu ernennen. Diese soll einen Entwurf ausarbeiten, durch den unter Aufhebung der Vermögenssteuer, der Materialsteuer und der Brennstoffsteuer und unter gleichzeitiger entsprechender Erhöhung der Verbrauchsabgabe ein höheres finanzielles Ergebnis aus der Bruttoeinkommensteuerung sichergestellt wird. Auch soll eine wesentliche Herabsetzung der Kontingentspannung von 20 M. in Erddüngung gezogen werden. Die Annahme dieses Antrages erfolgte mit den Stimmen der gesamten Linken und des Zentrums.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar. (Hofnotizen). Se. Maj. der Kaiser traf im Automobil gegen 11 Uhr zur Rekrutenbesichtigung im Gergelshaus des 1. Garde-Regiments zu Fuß zu Potsdam ein. Er hatten sich eingefunden Prinz Eitel Friedrich, Prinz Friedrich Wilhelm, die direkten Vorgesetzten des 1. Garde-Regiments, an der Spitze der kommandierenden General von Kessel, die Herren des Hauptquartiers, der Chef des Militärärztlichen u. a. Die 7. und 12. Kompanie wurden besichtigt. Gegen 11 Uhr fand ein Paradebesuch statt, wozu auch das zweite und das Füsiliers-Bataillon zugezogen wurden. — Am Abend wohnte das Kaiserpaar einem Vortrag des Staatssekretärs Dernburg über Südwestafrika bei.

Oesterreich.

Wien, 21. Jan. Der deutschtschechische Sprachstreit bei der Postverwaltung in Böhmen hat seinen Kernpunkt darin, daß die deutschen Abgeordneten darauf bestehen, daß bei dem Postamt in Prag die deutsche Dienstsprache im inneren Betriebe in vollem Umfang zur Anwendung komme. Mit Bezug auf die anarchischen Zustände bei der Prager Polizeibehörde brachte der deutschnational. Abgeordnete Stranetz eine Interpellation im Reichsrat ein, worin darauf hingewiesen wird, daß die österreichischen Beamten, früher ein Muster treuer Pflichterfüllung, durch die tschechische Parteipolitik zu anarchischer Meuterei vertriebt werden, wobei es auch möglich geworden wäre, daß sich bei der Prager Postdirektion Zustände herausgestellt haben, die in keinem anderen Staate Europas möglich wären. Auch zahlreiche andere Interpellationen wegen der tschechischen Militär und der Mißbräuche bei der Prager Postverwaltung sind angekündigt.

Rußland.

Petersburg, 22. Jan. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärte die in einigen ausländischen und auch russischen Blättern erscheinende Nachricht, daß in der Zeit von 1902—1905 Agenten der russischen Polizei der Organisation einiger terroristischer Akte teilgenommen haben, so an der Ermordung des tschechischen Senats, Plechows und Sypjagnis, für vollkommen erfunden.

Graf Hompeich.

Berlin, 21. Jan. Reichstagsabgeordneter Graf Hompeich ist heute hier gestorben. — Graf Alfred v. Hompeich, Ehrenkämmling und Ritter des Großkreuzes des sachsenanhaltischen Alteserordens, Besitzer der Rittergüter Nürsch und Schloß Nürsch im Kreise Eisleben, wurde am 16. September 1826 auf Schloß Nürsch in Nürsch geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Düsseldorf, Magdeburg und Dortmund studierte er in Heidelberg, Jura und Kameralistik. Er war lebenslangliches Mitglied des preussischen Herrenhauses für den Grafschaftsverband der Rheinprovinz und vertrat die Zentrumspartei als Abgeordneter im Reichstags, Wahlkreis Magdeburg 4. Seit 1893 war er Fraktionsvorsitzender.

Kotales.

Merseburg, 22. Januar. Unfall. Auf dem Schacht „Bruna“ ist gestern ein Pferd zu Schaden gekommen. Dasselbe gehörte einem hiesigen Fuhrunter-

nehmer, der Knecht erhielt von einem Vertreter der Kaufleute, die dort Arbeiten ausführen, den Auftrag, das Pferd vor eine Lohrpy zu spannen, was auch geschah. Das Tier blieb mit dem Hintertisch im Geleise hängen, der Wagen ging über das Bein hinweg, welches gänzlich abgehauen wurde. Das Tier wurde abgeholt.

Kanal Creppan-Leipzig.

Merseburg, 22. Januar.

Der hiesige Verkehrsverein hatte auf gestern abend 8 1/2 Uhr zu einer Versammlung in's „Tivoli“ eingeladen, und auch eine ganze Reihe anderer Vereine waren durch ihre Vorstände zum Besuch der Versammlung angetreten. Dazu kam, daß sich auch zahlreiche Besucher vom Lande eingeladen hatten, so daß der große Saal dicht gefüllt war.

Für die Besuche war — eine Seltenheit in Merseburg! — ein besonderer Tisch reserviert, an dem von vier Herren die Berichterstattung ausgeführt wurde.

Am dem Tische, an dem die Vorstandsmitglieder der verschiedenen Vereine Platz genommen hatten, war auch Herr Dr. Dieckhöfen erschienen, den der hiesige Verkehrsverein besonders eingeladen hatte.

Herr Stadtrat Thiele eröffnete die Sitzung um 8 1/2 Uhr, ließ die Erschienenen namens des Vorstandes des Verkehrsvereins willkommen und erteilte sogleich das Wort Herrn Verkehrs-Techniker Martin Schnöber aus Leipzig über den Kanal Leipzig-Creppan. Der Vortrag wurde durch mehrere Lichtbilder illustriert.

Nach einigen einleitenden Bemerkungen über das, was in der Zukunft liegt, ging der Herr Vortragende sofort auf sein eigentliches Thema über. Heute wurde man allerdings Anschluß an das Wasser. Die Eisenbahnen, die einst berufen schienen, den gesamten Verkehr zu bewältigen, seien auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit angekommen und vermöchten den an sie gestellten Anforderungen keineswegs mehr zu genügen. Daher denn die Mißstände, wie Wagenmangel u. a., die für das Verkehrsleben sehr störend wirkten. Die Eisenbahnen hätten für die Staatsfinanzen Preußens und Sachsens große Bedeutung, deshalb würden sie protegirt, sie seien aber außerstande, ihre Aufgabe zu erfüllen, und da bestimme man sich wieder auf das Wasser. Seit dem Jahre 1875 hätten die Eisenbahnen — bis z. J. 1900 — noch 80 Proz. aller Güter verfrachtet, heute verfrachte das Schiff schon 24 Proz. Die Binnen-Schiffahrt habe sich in Deutschland in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt, und die modernen Frachtschiffe seien heute fast ebenso schnell, wie die Eisenbahn, von Halle nach Hamburg in zwei Tagen. Die modernen Schleppdampfer und Schlepplänge vermöchten infolge ihres großen Umfanges riesige Lasten aufzunehmen, ganz andere Lasten, als ein Eisenbahnwagen. Besondere Vorteile gewährten die sogenannten Schütt-Ladungen. Ein Eckschiff lasse 1500 t Güter, d. i. soviel als 3 oder 4 Güterzüge. Dazu komme die weit geringere Fracht auf dem Wasser. An Herstellungskosten, um 1000 z. zu erhöhen, müsse man für Eisenbahnwagen 240 M., für ein Schiff 55 M. (prozentualer berechnet) aufwenden; sodann stelle sich die Fracht auf der Eisenbahn pro km und t auf 1 1/2 Btg., auf dem Wasserwege auf 0,4 bis 0,9 Btg. Die Höhe der Fracht spreche aber gerade beim Kohlen-Transport ein sehr gewichtiges Wort.

Oesterreich, das arme Oesterreich, stehe im Begriff, für Schiffszwecke 1 Milliarde aufzuwenden, und dabei habe man Steigungen bis zu 500 Meter zu überwinden. Frankreich stelle 600 Millionen für Wasserstraßen zur Verfügung, Deutschland ca. 400 Millionen. Die Stadt Albed habe für den Trave-Kanal, ein Zukunfts-Projekt, 30 Millionen bereit gestellt.

Der Umschlag der Güter auf diesem Kanal habe sich vervierfacht. Bayern sehe im Begriff, Wasserstraßen nach dem Main und Neckar zu bauen, Rhin, Weser, Mosel und Saar würden kanalisiert werden.

Nun trete das Projekt eines Kanals von Leipzig nach Creppan in die Öffentlichkeit. Dieser finde die Grenze der Erfruchtbarkeit in dem Mittelrand-Kanal, den Preußen teils schon gebaut habe, teils noch bauen wolle; wird dieser Kanal fertig, so bedeutet das den Einfall der westfälischen Kohle in unser Gebiet, und wenn wir uns nicht rechtzeitig rühren, so haben wir den Anschluß verpaßt. Wir müssen selber da sein.

Für den Kanal Leipzig-Creppan sind als Hauptgründe maßgebend: Er führt am schnellsten zum Ziel und kann am besten gebaut werden. Die tech-

nischen Schwierigkeiten, die ein Luppe-Kanal verursachen würde, fallen bei ihm fort. Es ist der billigste und kürzeste Wasserweg nach Leipzig und würde höchstens 15 Millionen kosten, während der Luppe-Kanal mindestens 24 Millionen kosten würde. Bei der Länge: 33 km, aber Creppan 24 km Weg. Der Luppe-Kanal sei überhaupt nicht durchführbar, wenn nicht gleichzeitig die Luppe reguliert würde.

Im J. 1861 habe der bekannte Volkswirt Dr. Karl Heine in Leipzig sich für einen Kanal Leipzig-Creppan ausgesprochen, und der Rat der Stadt Leipzig hatte schon 3 Millionen für das Projekt bewilligt.

Für Merseburg spreche noch der Grund, daß es beim Creppaner Projekt die Saale am meisten in ihrem Oberlauf lassen würde; man müsse sie tragen, diesen zu gewinnen, statt den Unterlauf.

Merseburg würde, falls der Kanal gebaut wird, mitten in das Kohlen-Meer hinein kommen; der Kanal fielen in unbebauten Gelände, während das bei einem Luppe-Kanal nicht der Fall sei.

Der Kanal, bei Magwig beginnend, würde fortwährend horizontal verlaufen und nur an einer Stelle einige Meter in die Höhe zu führen sein und die Richtung nehmen: Klein-Dölitz, Mühlitz, Schwarzer Bär, Schladebach, Wühlengrün. Es wäre bei Wühlengrün ein Stützwehr nötig, während der Luppe-Kanal nicht weniger als sechs Schleusen notwendig machen würde, schon ein Grund für die Schiffer, diesen Kanal nicht gern zu befahren. Beim Creppan-Kanal sei nur eine Kammer-Schleuse nötig, damit die Schiffe auch bei Eis und Hochwasser geborgen blieben.

Die zweite Frage sei die der Saale-Regulierung, die eigentlich Lebensfrage, die am meisten umstritten. Die Saale habe von Creppan ab ein beherrschbares Flußwasser bis 93 cm Tiefe, die Minimal-Tiefe betrage 1,35 m, auch unterhalb Halle's sei dieselbe erreicht. Die Schwierigkeiten seien nicht groß, und sei die Saale erst bis Merseburg reguliert, so würden die Eckschiffe bis hierher fahren können; es handle sich um 400-Tonnen-Schiffe, deren Eintritt bis zu 95 Fuß in den Kanal ermöglicht werden würde. Zur Zeit hätten die Eckschiffe noch ein Monopol auf der Saale. Für Leipzig sei die Frage, ob es einen Kanal nach Creppan brauche, zu bejahen.

Was bedeute der Kanal für Merseburg? Zunächst den Weg in das Industrie-Land Sachsen, dies biete eine verarbeitende Industrie, sodann den direkten Weg nach Hamburg, auch nach Berlin, sowie eine Erweiterung des Absatzgebietes nach der oberen Saale. Also nochmals: Erstens der Wasserweg von Hamburg nach dem Königreich Sachsen für die meisten Kolonialwaren, sodann der Weg für die Kohle ab Merseburg nach Sachsen. Allein die Stadt Leipzig benötige jährlich für 1,7 Millionen Mark Kohlen, davon würden aus hiesiger Gegend nur 15 Proz. geliefert; sehr viel Braunkohle komme nach Sachsen aus Böhmen, das infolge günstiger Wasserstraßen außerordentlich günstig zu exportieren verstehe. Nicht nur daß die böhmische Kohle bis Berlin vordringt, jede feine Kohle in unserer eigenen Produktionsgebiet Konkurrenz zu machen, und das könne sie eben auf Grund ihrer billigen Wasserstraßen. Diese böhmische Kohle müßten wir als Konkurrenz zu verdrängen suchen, und wir würden sie aus Sachsen so weit zu schieben, als der Kanal lang werde. Heute sei das Königreich Sachsen ein fester Besitz für die böhmische Kohle, da müsse schließlich die Entscheidung zu gunsten der böhmischen oder der deutschen Kohle fallen. Die böhmische Kohle sei nur auf Grund der billigen Wasserstraßen so weit vordringend, sie verdränge heute 27 Proz. ihrer Gesamt-Produktion auf dem Wasser.

Möglich sei es, daß man den böhmischen Transport durch die geplanten Schiffahrtskanäle durch den geplanten Schiffahrtskanal abgeben bekommen könne; kommen sie, dann ist das Gebiet freilich, kommt aber der Kanal, dann sind wir mindestens mit unserer Kohle so leistungsfähig, wie jetzt die böhmische Kohle.

Das Königreich Sachsen hat 30 Millionen in Wasserstraßen (Elbe) hineingebaut, 67 Proz. der in Sachsen konsumierten Kohlen stammten aus Böhmen, das sei eine angrenzende Position. Selbst auch hier in Merseburg würden jährlich noch 300 Tausend böhmische Kohle verbraucht, 48 Proz. der Produktion kämen nach Berlin, Hamburg, Altona, Glogau; die böhmische Kohle lasse sich den ganzen Wasserweg hinunter bekommen, wenn der Kanal, so bekommen wir eine schiffbare Straße bis hinein in das Industrie-Zentrum Leipzig, schieben die böhmische Kohle bis an die Grenze zurück und gewinnen

durch die Regulierung der Saale den Osten und werden an der Saalemündung, bei Magdeburg, ebenfalls Konkurrenzfähig mit der böhmischen Kohle, resp. wir schieben hier dort die Zuliefer ab. Während, wie erwähnt, ein großes Quantum böhmischer Kohle nach Berlin geht, beträgt der Absatz von Böhmen nach Leipzig noch nicht 1 Prozent.

Auch für die Steinkohlen bedeutet der Kanal einen Einfall-Bezirk. Der Bezirk Halle setzt 50 pCt. seiner Produktion im Landgebiet ab, werden die Wasserstraßen erweitert, so können die Gruben ihre Produktion steigern. Bei Kohlenfrachten spiele der Pfennig eine Rolle, die Kohlen müssen, sollen die Transportkosten rationelle sein, sozusagen direkt ins Schiff fallen.

Selbst nach Dänemark und dem Norden werden sich auf Grund des l. g. nordischen Tarifs Kohle aus unserm Gebiet noch mit Nutzen verschicken lassen.

Aber nicht nur der Kohlen-Industrie allein, wenn auch dieser in erster Linie, werde der Kanal zugute kommen, sondern der Zucker-Industrie: Hirschdorf, Sebnitz, Schafstädt, ferner der Stein-Industrie in Neuba, ebenso dem Steine- und Holzgeschäft aus Thüringen. Schwedischer Granit stelle sich in Berlin billiger, als solcher aus Ramens in Sachsen, und das sei die Folge der Wasserstraßen; die Fracht Dresden-Schlaga sei niedriger als die Bahnfracht Thron-Mannheim.

Merseburg braucht billige Frachten für alles, was von Hamburg herauf kommt, in Hamburg läuft, billiger bemerkt, das Petroleum direkt in große eiserne Kanister hinein.

Ran frage es sich: Ist der Kanal rentabel? Die Handelskammer in Leipzig hat eine Berechnung anstellt und die Unterhaltungskosten auf 250000 M. veranschlagt. Rechnet man dazu die Verzinsung des Anlagekapitals mit 4 1/2 Proz., so ergibt sich in Summa eine Ausgabe von jährlich 750000 Mark. Die Einnahmen würden sich bei 1 Million Umlauf auf 750000 Mark stellen.

Wie Kanäle erheben Gebühren, und diese würden in drei Klassen zu teilen sein, davon die niedrigste für Kohlentransporte. Ihm sei die Rentabilität nicht zweifelhaft, ebensowenig, daß sich geeignete Schiffer finden würden. Der Hin- und Rückverkehr müßte die Fracht unterstützen, sonst führen die Schiffer nicht, er glaube, daß das industrielle Leipzig genug Güter dafür stellen würde. Bei Creppan sei ein Hafenbecken geplant, ebenso bei Merseburg. Die Eisenbahnen seien froh, wenn sie die Güter, deren Transport nicht rentabel sei, auf die Kanäle abschicken könnten, und gerade zur Herbstzeit würde der Kanal die Eisenbahnen am geringsten entlasten können. Die Bahnen seien an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen, die Frage sei nicht nur eine volkswirtschaftliche, sondern auch eine deutsche und als solcher müßten wir ihr zum Gelingen verhelfen. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Der Herr Vortragende fährt nun eine Reihe von Vorschlägen, Kanal-Anlagen im In- und Auslande, vor.

In der Diskussion erwidert zunächst das Wort Herr Dr. Dieckhöfen, welcher erklärt, er sei der sein ergangenen Einladung des Verkehrsvereins und der Auforderung, das Wort zu ergreifen, sehr gefolgt. Schon im Jahre 1868 oder 1869 habe der damalige Landrat des Kreises Merseburg die Abzogenen einberufen, um wegen eines Kanalbaues zu beraten, diese aber hätten sich abendlich verhalten, weil sie sich sagten: Was soll uns das in Unkosten führen, die Stadt Leipzig wird ja doch genötigt sein, einen Kanal zu bauen, also möge diese sich erst rühren. Dann sei es eine Zeit lang still gewesen, dann habe der Leipziger Rat mit Meisa und Torgau unterhandelt, sei aber zu keinem Resultat gekommen. Später sei dann das Luppe-Projekt von der Tiefbau-Firma Hoeft und Contag ausgearbeitet worden, von dem die Stadt Leipzig nichts habe wissen wollen. Der damalige Herr Landrat habe sich für diese Sache sehr interessiert und in Zusammenhang mit der Regulierung der Luppe die Interessen vor einigen Jahren nach Böhmen einberufen. Diese hätten sich aber abendlich verhalten, weil sie das Hochwasser für ihre Wiesen behalten wollten, zumal die damals ausgepörrten Landwirte die Kosten nicht hätten bezahlen können. Inzwischen hätten sich die Verhältnisse geändert, und es frage sich, was werden solle? Er wolle betonen, er främe, was er von Hergen alles Beste könne, es frage sich aber, ob das Luppe-Projekt den Vorzug verdere oder das Creppaner? Er (Redner) sei früher für das letztere eingetreten, habe aber seine Ansichten geändert. Seine

festen Ueberzeugung sei, daß sich die preussische Regierung niemals auf das Creppauer Projekt festlegen lassen würde, weil in Preußen noch immer der Gesichtspunkt der Fiskalität und des Bureaucratismus im Vordergrund stehe und auch die Zukunft stehen werde. Durch die neuerlichen Kostenfunde in der Aue sei aber der preussische Fiskus selbst interessiert geworden und werde es noch mehr werden, wenn ihm später einmal größere Regenschichten im Kreise anheimfallen sollten, wozu in letzter Zeit mehrfach die Rede gewesen sei. Er (Köhner) habe sich bei verschiedenen Behörden wegen des Creppauer Projekts befragt, sei aber überall auf Widerstand gestoßen, und in Halle sei ihm gesagt worden, die Stadt Halle werde ihm auflisten, daß Merseburg keine Umkleehäfen für Kosten werde. Durch die Kostenfunde in Kößin, Köpzig, Pöschel, Waldendorf habe die ganze Angelegenheit ein anderes Gesicht bekommen, und infolge dieser Kostenfunde sei der Dampfe-Projekt zu. Die Oberförsterei Scheibitz werde, falls das Projekt durchgeführt werde, ihr Holz bis Hamburg verkaufen können. Außerdem würden sich beim Creppauer Projekt die Malaria-Mücken lästig machen und der Creppauer Kanal würde die große Mücke für Leipzig werden. Der Herr Köhner trägt den Vorschlag einer Dame vor, den dieselbe auf Grund eines Zeitungs-Artikels des Herrn Dr. Dieck geschickt, worin Klage geführt wird über die lästigen Gerüche des Sumpfwassers. Seine Majestät habe in der Sache selbst verfügt, es sei auch eine Kommission in Ostlau zu ernennen, schließlich sei aber alles beim Alten geblieben.

Herr Dr. Mademacher führt aus, daß die Sache vom lokal-patriotischen Standpunkt zu behandeln sei, seitens des hiesigen Verkehrsvereins, die allgemeinen Gesichtspunkte habe ja Herr Schneider dargestellt, und da müsse man sagen, das Dampfe-Projekt müsse ausgeschlossen werden, es könne nur das Creppau-Projekt in Frage kommen. So wenig ermutigt für letzteres auch die Worte des Herrn Dr. Dieck getungen hätten, so möchte er doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich gegenrührige Gesinnung, falls sie noch in Regierungskreisen bestanden sollte, umstimmen läßt, denn es seien zu viele wichtige und durchschlagende Gründe für das Creppau-Projekt. Es komme zunächst darauf an, daß die maßgebenden staatlichen Stellen das Projekt und alle einschlägige Verhältnisse genau prüften; gefahrlos, so habe er alles Vertrauen, daß auch die Genehmigung erfolge. Er habe sich einmal eine Zusammenstellung gemacht, wieviel Einwohner des Kreises das Dampfe- und wie viele das Creppauer Projekt zu nahe sein werde, und da sei das Verhältnis: 9.500 zu 40.000 (bei letzterem die Stadt Merseburg begriffen). Die Einwohner des Kreises seien mit 3.000 angenommen. Man spreche Herr Dr. Dieck von den neuerlichen Kostenfunden in der Aue. Wenn man darüber hätte keine nicht erfahren, nur von Herrn Köhner wisse man, daß er abgelehnt habe, alles Uebrige seien zunächst noch keine definitiven Resultate, während man von den Kostenwerten im Größten bereits die Gewißheit habe, daß sie fortieren. Für diese Gewisse Sache werde der Kanal gebaut, nicht für etwas Ungeheures, ganz abgesehen davon, daß die Höhe im Größten mäßiger seien, als die in der Aue. Daß der Fiskus wegen etwaiger Kostenbestände in Wermuth und wegen solcher Regenschichten, die ihm möglicher Weise einmal anheim fallen, das ganze Projekt umfassen sollte, nehme er nicht an, ebensowenig, daß einige Holztransporte der Oberförsterei Scheibitz ins Gewicht fallen könnten, und die Malaria-Mücken würden sich wohl auch auf der Aue einstellen. Der Creppauer-Kanal liege nicht nur im Interesse der Stadt, sondern auch des Kreises Merseburg, der Kanal komme vielen kleinen Grundbesitzern zugute, und er hoffe, wenn die Sache noch mehr als bisher die Öffentlichkeit beschäftigt, daß sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Creppau-Kanals Bahn brechen werde.

Herr Dr. Mademacher führt aus, daß die Sache vom lokal-patriotischen Standpunkt zu behandeln sei, seitens des hiesigen Verkehrsvereins, die allgemeinen Gesichtspunkte habe ja Herr Schneider dargestellt, und da müsse man sagen, das Dampfe-Projekt müsse ausgeschlossen werden, es könne nur das Creppau-Projekt in Frage kommen. So wenig ermutigt für letzteres auch die Worte des Herrn Dr. Dieck getungen hätten, so möchte er doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich gegenrührige Gesinnung, falls sie noch in Regierungskreisen bestanden sollte, umstimmen läßt, denn es seien zu viele wichtige und durchschlagende Gründe für das Creppau-Projekt. Es komme zunächst darauf an, daß die maßgebenden staatlichen Stellen das Projekt und alle einschlägige Verhältnisse genau prüften; gefahrlos, so habe er alles Vertrauen, daß auch die Genehmigung erfolge. Er habe sich einmal eine Zusammenstellung gemacht, wieviel Einwohner des Kreises das Dampfe- und wie viele das Creppauer Projekt zu nahe sein werde, und da sei das Verhältnis: 9.500 zu 40.000 (bei letzterem die Stadt Merseburg begriffen). Die Einwohner des Kreises seien mit 3.000 angenommen. Man spreche Herr Dr. Dieck von den neuerlichen Kostenfunden in der Aue. Wenn man darüber hätte keine nicht erfahren, nur von Herrn Köhner wisse man, daß er abgelehnt habe, alles Uebrige seien zunächst noch keine definitiven Resultate, während man von den Kostenwerten im Größten bereits die Gewißheit habe, daß sie fortieren. Für diese Gewisse Sache werde der Kanal gebaut, nicht für etwas Ungeheures, ganz abgesehen davon, daß die Höhe im Größten mäßiger seien, als die in der Aue. Daß der Fiskus wegen etwaiger Kostenbestände in Wermuth und wegen solcher Regenschichten, die ihm möglicher Weise einmal anheim fallen, das ganze Projekt umfassen sollte, nehme er nicht an, ebensowenig, daß einige Holztransporte der Oberförsterei Scheibitz ins Gewicht fallen könnten, und die Malaria-Mücken würden sich wohl auch auf der Aue einstellen. Der Creppauer-Kanal liege nicht nur im Interesse der Stadt, sondern auch des Kreises Merseburg, der Kanal komme vielen kleinen Grundbesitzern zugute, und er hoffe, wenn die Sache noch mehr als bisher die Öffentlichkeit beschäftigt, daß sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Creppau-Kanals Bahn brechen werde.

Herr Dr. Mademacher führt aus, daß die Sache vom lokal-patriotischen Standpunkt zu behandeln sei, seitens des hiesigen Verkehrsvereins, die allgemeinen Gesichtspunkte habe ja Herr Schneider dargestellt, und da müsse man sagen, das Dampfe-Projekt müsse ausgeschlossen werden, es könne nur das Creppau-Projekt in Frage kommen. So wenig ermutigt für letzteres auch die Worte des Herrn Dr. Dieck getungen hätten, so möchte er doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich gegenrührige Gesinnung, falls sie noch in Regierungskreisen bestanden sollte, umstimmen läßt, denn es seien zu viele wichtige und durchschlagende Gründe für das Creppau-Projekt. Es komme zunächst darauf an, daß die maßgebenden staatlichen Stellen das Projekt und alle einschlägige Verhältnisse genau prüften; gefahrlos, so habe er alles Vertrauen, daß auch die Genehmigung erfolge. Er habe sich einmal eine Zusammenstellung gemacht, wieviel Einwohner des Kreises das Dampfe- und wie viele das Creppauer Projekt zu nahe sein werde, und da sei das Verhältnis: 9.500 zu 40.000 (bei letzterem die Stadt Merseburg begriffen). Die Einwohner des Kreises seien mit 3.000 angenommen. Man spreche Herr Dr. Dieck von den neuerlichen Kostenfunden in der Aue. Wenn man darüber hätte keine nicht erfahren, nur von Herrn Köhner wisse man, daß er abgelehnt habe, alles Uebrige seien zunächst noch keine definitiven Resultate, während man von den Kostenwerten im Größten bereits die Gewißheit habe, daß sie fortieren. Für diese Gewisse Sache werde der Kanal gebaut, nicht für etwas Ungeheures, ganz abgesehen davon, daß die Höhe im Größten mäßiger seien, als die in der Aue. Daß der Fiskus wegen etwaiger Kostenbestände in Wermuth und wegen solcher Regenschichten, die ihm möglicher Weise einmal anheim fallen, das ganze Projekt umfassen sollte, nehme er nicht an, ebensowenig, daß einige Holztransporte der Oberförsterei Scheibitz ins Gewicht fallen könnten, und die Malaria-Mücken würden sich wohl auch auf der Aue einstellen. Der Creppauer-Kanal liege nicht nur im Interesse der Stadt, sondern auch des Kreises Merseburg, der Kanal komme vielen kleinen Grundbesitzern zugute, und er hoffe, wenn die Sache noch mehr als bisher die Öffentlichkeit beschäftigt, daß sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Creppau-Kanals Bahn brechen werde.

Herr Dr. Mademacher führt aus, daß die Sache vom lokal-patriotischen Standpunkt zu behandeln sei, seitens des hiesigen Verkehrsvereins, die allgemeinen Gesichtspunkte habe ja Herr Schneider dargestellt, und da müsse man sagen, das Dampfe-Projekt müsse ausgeschlossen werden, es könne nur das Creppau-Projekt in Frage kommen. So wenig ermutigt für letzteres auch die Worte des Herrn Dr. Dieck getungen hätten, so möchte er doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich gegenrührige Gesinnung, falls sie noch in Regierungskreisen bestanden sollte, umstimmen läßt, denn es seien zu viele wichtige und durchschlagende Gründe für das Creppau-Projekt. Es komme zunächst darauf an, daß die maßgebenden staatlichen Stellen das Projekt und alle einschlägige Verhältnisse genau prüften; gefahrlos, so habe er alles Vertrauen, daß auch die Genehmigung erfolge. Er habe sich einmal eine Zusammenstellung gemacht, wieviel Einwohner des Kreises das Dampfe- und wie viele das Creppauer Projekt zu nahe sein werde, und da sei das Verhältnis: 9.500 zu 40.000 (bei letzterem die Stadt Merseburg begriffen). Die Einwohner des Kreises seien mit 3.000 angenommen. Man spreche Herr Dr. Dieck von den neuerlichen Kostenfunden in der Aue. Wenn man darüber hätte keine nicht erfahren, nur von Herrn Köhner wisse man, daß er abgelehnt habe, alles Uebrige seien zunächst noch keine definitiven Resultate, während man von den Kostenwerten im Größten bereits die Gewißheit habe, daß sie fortieren. Für diese Gewisse Sache werde der Kanal gebaut, nicht für etwas Ungeheures, ganz abgesehen davon, daß die Höhe im Größten mäßiger seien, als die in der Aue. Daß der Fiskus wegen etwaiger Kostenbestände in Wermuth und wegen solcher Regenschichten, die ihm möglicher Weise einmal anheim fallen, das ganze Projekt umfassen sollte, nehme er nicht an, ebensowenig, daß einige Holztransporte der Oberförsterei Scheibitz ins Gewicht fallen könnten, und die Malaria-Mücken würden sich wohl auch auf der Aue einstellen. Der Creppauer-Kanal liege nicht nur im Interesse der Stadt, sondern auch des Kreises Merseburg, der Kanal komme vielen kleinen Grundbesitzern zugute, und er hoffe, wenn die Sache noch mehr als bisher die Öffentlichkeit beschäftigt, daß sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Creppau-Kanals Bahn brechen werde.

Herr Dr. Mademacher führt aus, daß die Sache vom lokal-patriotischen Standpunkt zu behandeln sei, seitens des hiesigen Verkehrsvereins, die allgemeinen Gesichtspunkte habe ja Herr Schneider dargestellt, und da müsse man sagen, das Dampfe-Projekt müsse ausgeschlossen werden, es könne nur das Creppau-Projekt in Frage kommen. So wenig ermutigt für letzteres auch die Worte des Herrn Dr. Dieck getungen hätten, so möchte er doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich gegenrührige Gesinnung, falls sie noch in Regierungskreisen bestanden sollte, umstimmen läßt, denn es seien zu viele wichtige und durchschlagende Gründe für das Creppau-Projekt. Es komme zunächst darauf an, daß die maßgebenden staatlichen Stellen das Projekt und alle einschlägige Verhältnisse genau prüften; gefahrlos, so habe er alles Vertrauen, daß auch die Genehmigung erfolge. Er habe sich einmal eine Zusammenstellung gemacht, wieviel Einwohner des Kreises das Dampfe- und wie viele das Creppauer Projekt zu nahe sein werde, und da sei das Verhältnis: 9.500 zu 40.000 (bei letzterem die Stadt Merseburg begriffen). Die Einwohner des Kreises seien mit 3.000 angenommen. Man spreche Herr Dr. Dieck von den neuerlichen Kostenfunden in der Aue. Wenn man darüber hätte keine nicht erfahren, nur von Herrn Köhner wisse man, daß er abgelehnt habe, alles Uebrige seien zunächst noch keine definitiven Resultate, während man von den Kostenwerten im Größten bereits die Gewißheit habe, daß sie fortieren. Für diese Gewisse Sache werde der Kanal gebaut, nicht für etwas Ungeheures, ganz abgesehen davon, daß die Höhe im Größten mäßiger seien, als die in der Aue. Daß der Fiskus wegen etwaiger Kostenbestände in Wermuth und wegen solcher Regenschichten, die ihm möglicher Weise einmal anheim fallen, das ganze Projekt umfassen sollte, nehme er nicht an, ebensowenig, daß einige Holztransporte der Oberförsterei Scheibitz ins Gewicht fallen könnten, und die Malaria-Mücken würden sich wohl auch auf der Aue einstellen. Der Creppauer-Kanal liege nicht nur im Interesse der Stadt, sondern auch des Kreises Merseburg, der Kanal komme vielen kleinen Grundbesitzern zugute, und er hoffe, wenn die Sache noch mehr als bisher die Öffentlichkeit beschäftigt, daß sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Creppau-Kanals Bahn brechen werde.

Herr Dr. Mademacher führt aus, daß die Sache vom lokal-patriotischen Standpunkt zu behandeln sei, seitens des hiesigen Verkehrsvereins, die allgemeinen Gesichtspunkte habe ja Herr Schneider dargestellt, und da müsse man sagen, das Dampfe-Projekt müsse ausgeschlossen werden, es könne nur das Creppau-Projekt in Frage kommen. So wenig ermutigt für letzteres auch die Worte des Herrn Dr. Dieck getungen hätten, so möchte er doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich gegenrührige Gesinnung, falls sie noch in Regierungskreisen bestanden sollte, umstimmen läßt, denn es seien zu viele wichtige und durchschlagende Gründe für das Creppau-Projekt. Es komme zunächst darauf an, daß die maßgebenden staatlichen Stellen das Projekt und alle einschlägige Verhältnisse genau prüften; gefahrlos, so habe er alles Vertrauen, daß auch die Genehmigung erfolge. Er habe sich einmal eine Zusammenstellung gemacht, wieviel Einwohner des Kreises das Dampfe- und wie viele das Creppauer Projekt zu nahe sein werde, und da sei das Verhältnis: 9.500 zu 40.000 (bei letzterem die Stadt Merseburg begriffen). Die Einwohner des Kreises seien mit 3.000 angenommen. Man spreche Herr Dr. Dieck von den neuerlichen Kostenfunden in der Aue. Wenn man darüber hätte keine nicht erfahren, nur von Herrn Köhner wisse man, daß er abgelehnt habe, alles Uebrige seien zunächst noch keine definitiven Resultate, während man von den Kostenwerten im Größten bereits die Gewißheit habe, daß sie fortieren. Für diese Gewisse Sache werde der Kanal gebaut, nicht für etwas Ungeheures, ganz abgesehen davon, daß die Höhe im Größten mäßiger seien, als die in der Aue. Daß der Fiskus wegen etwaiger Kostenbestände in Wermuth und wegen solcher Regenschichten, die ihm möglicher Weise einmal anheim fallen, das ganze Projekt umfassen sollte, nehme er nicht an, ebensowenig, daß einige Holztransporte der Oberförsterei Scheibitz ins Gewicht fallen könnten, und die Malaria-Mücken würden sich wohl auch auf der Aue einstellen. Der Creppauer-Kanal liege nicht nur im Interesse der Stadt, sondern auch des Kreises Merseburg, der Kanal komme vielen kleinen Grundbesitzern zugute, und er hoffe, wenn die Sache noch mehr als bisher die Öffentlichkeit beschäftigt, daß sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Creppau-Kanals Bahn brechen werde.

Herr Dr. Mademacher führt aus, daß die Sache vom lokal-patriotischen Standpunkt zu behandeln sei, seitens des hiesigen Verkehrsvereins, die allgemeinen Gesichtspunkte habe ja Herr Schneider dargestellt, und da müsse man sagen, das Dampfe-Projekt müsse ausgeschlossen werden, es könne nur das Creppau-Projekt in Frage kommen. So wenig ermutigt für letzteres auch die Worte des Herrn Dr. Dieck getungen hätten, so möchte er doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich gegenrührige Gesinnung, falls sie noch in Regierungskreisen bestanden sollte, umstimmen läßt, denn es seien zu viele wichtige und durchschlagende Gründe für das Creppau-Projekt. Es komme zunächst darauf an, daß die maßgebenden staatlichen Stellen das Projekt und alle einschlägige Verhältnisse genau prüften; gefahrlos, so habe er alles Vertrauen, daß auch die Genehmigung erfolge. Er habe sich einmal eine Zusammenstellung gemacht, wieviel Einwohner des Kreises das Dampfe- und wie viele das Creppauer Projekt zu nahe sein werde, und da sei das Verhältnis: 9.500 zu 40.000 (bei letzterem die Stadt Merseburg begriffen). Die Einwohner des Kreises seien mit 3.000 angenommen. Man spreche Herr Dr. Dieck von den neuerlichen Kostenfunden in der Aue. Wenn man darüber hätte keine nicht erfahren, nur von Herrn Köhner wisse man, daß er abgelehnt habe, alles Uebrige seien zunächst noch keine definitiven Resultate, während man von den Kostenwerten im Größten bereits die Gewißheit habe, daß sie fortieren. Für diese Gewisse Sache werde der Kanal gebaut, nicht für etwas Ungeheures, ganz abgesehen davon, daß die Höhe im Größten mäßiger seien, als die in der Aue. Daß der Fiskus wegen etwaiger Kostenbestände in Wermuth und wegen solcher Regenschichten, die ihm möglicher Weise einmal anheim fallen, das ganze Projekt umfassen sollte, nehme er nicht an, ebensowenig, daß einige Holztransporte der Oberförsterei Scheibitz ins Gewicht fallen könnten, und die Malaria-Mücken würden sich wohl auch auf der Aue einstellen. Der Creppauer-Kanal liege nicht nur im Interesse der Stadt, sondern auch des Kreises Merseburg, der Kanal komme vielen kleinen Grundbesitzern zugute, und er hoffe, wenn die Sache noch mehr als bisher die Öffentlichkeit beschäftigt, daß sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Creppau-Kanals Bahn brechen werde.

und wenn Leipzig zurück halte, möge Merseburg schieben. Wegen der Abfallstoffe möchte man sich keinen überflüssigen Mühen machen hingeben, das zu erwartende Wasserrecht werde die einschlägigen Verhältnisse regeln. Wer werde schließlich den Kanal bauen? Wer das größte Portemonnaie habe, und das seien die Interessenten des Creppau-Projekts.

Herr Dr. Dieck entgegnet mit einigen Worten und stellt in Abrede, daß der Dampfe-Kanal nur einigen Mittergutsbesitzern zugute kommen werde, die hiesigen Bauern hätten ihn ausdrücklich autorisiert, für das Dampfe-Projekt einzutreten.

Herr Dr. Mademacher bemerkt, die Information, welche er über die hiesigen Verhandlungen erhalten, hätten anders gelautet.

Damit schließt die Debatte. Der Dampfe-Projekt wird daselbst fast einstimmig gut gesehen. Damit schloß, gegen 11 1/2 Uhr, die Versammlung.

Provinz und Umgegend.

Salle a. S. 21. Jan. Am Dienstag unternahm die Herren Dr. Thiem und Direktor Olsen in Begleitung von Herrn Rie mann von Bitterfeld aus eine Ballonfahrt mit dem dem hiesigen Verein gehörigen Ballon „Halle“. Die Aufsahrt fand beim schönsten Winterwetter und Sonnenschein statt. Um 10.20 Uhr erhob sich der Ballon elegant in die Höhe und fuhr mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 20 Kilometern in der Richtung N. W. Die Frostluft war herborragend, der mit Schnee bedeckte Boden wurde sofort sichtbar. Die Fahrt ging bei allen Vorsetzungen, die Höhe bis 2000 Meter und nun hatten die Teilnehmer das Vergnügen, direkt über Magdeburg zu fliegen. Für die Landung, die in vorzüglicher Weise stattfand, wurde die Station Solpe hinter der Beglinger Erde gewählt. Da alt und jung aus den umliegenden Dörfern zur Hilfe herbeiströmten, war der Ballon in einer Stunde bereits verpackt und auf der nahen Station aufgegeben, so daß die Herren schon um 1 1/2 Uhr abends wieder in Halle eintrafen.

Scheibitz, 20. Jan. Das neue Rathaus kommt in die Bahnhofstraße, neben dem Hauptplatz für das neue Hofgebäude. Die Stadtverordneten bewilligten 110.000 M. für den Hauptplatz dazu.

Dürrenberg, 20. Januar. Für die Saline Dürrenberg werden im Etat als zweiter Teilbetrag 3000 M. für eine Wasserleitung und als erster Teilbetrag 9000 M. für den Umbau des alten Badehauses verlangt.

Cönnern (Saale), 19. Jan. Eine Trauernachricht brachte gestern Abend der Traut aus Tülin von dem hiesigen Konstat. Das hiesige Bürgermessenamt wurde durch die Angehörigen des am 17. Dezember 1886 hier geborenen Ingenieurs Otto Wede zu benachrichtigen, daß dieser bei einem Automobilenfall getötet worden ist.

Großengottern, 20. Jan. Postschaffner Thormann wurde heute bei Einbruch des Personenzuges Nr. 827 von der Lokomotive erfasst, überfahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

Zeitz, 20. Jan. Hier bildete sich nach einem Vortrage des Landrats Winkler über „Die Zwecke und Ziele der Vaterländischen Frauenvereine“ ein Vaterländischer Frauenverein für den Kreis Zeitz, dem sofort 108 Mitglieder beitraten. Vorsitzende wurde Frau Landrat Winkler-Saffig.

Erfurt, 20. Jan. Gute Abend geriet in der Nähe des Schützenhauses auf abschüssiger Straße ein Lastfuhrwerk ins Rollen. Der Fahrer, ein 22-jähriger Mann, fiel bei dem Versuch, zu bremsen, vom Wagn, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die Pferde wurden mit zu Boden gerissen, etwa 100 Meter weit geschleift und sehr schwer verletzt. Der Wagen rannte schließlich gegen eine Klampe und wurde vollständig zertrümmert.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Halle, 21. Januar. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer sahe namentlich am zweiten Tage, an dem wiederum der Oberpräsident Freytag Regel und der Landesbaupräsident Herrschel v. Wilmsdorf den Verhandlungen beiwohnten, eine Reihe Beschlüsse, die für die Dörflichkeit besonders Interesse haben. Dr. Schmidt-

Salle sprach über Stellungnahme zu dem Entwurf eines Nachlasssteuergesetzes und legte unter anderem dar, daß das Kapital in der Landwirtschaft sich durchschnittlich nur mit 3,5 Prozent verzins, während es in der Industrie fast viermal so hohe Verzinsung bringe. Seine Ausführungen verbanden sich zu folgender Resolution:

„Die 14. ordentliche Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen stimmt dem Beschluß des Vorstandes, dem zufolge der Herr Reichsminister am 3. November 1908 geboten worden ist, die Gesetzesvorlage betr. die Nachlasssteuer nicht an den Reichstag gelangen zu lassen, zu. Sie hält es zwar für eine nationale Pflicht, der Reichsfinanzverwaltung durch Aufbringung neuer Ausgaben zu begegnen, glaubt aber, auch jetzt noch bei der Nachlasssteuer auf die Gefahr, welche aus ihr für die Verhältnisse des Mittelstandes, namentlich des ländlichen, erwächst, nachdrücklich hinzuweisen zu sollen.“

Die vorgeschlagene Resolution wird angenommen.

Sernburg

über seine Südwestafrikanische Reise.

Ueber dieses Thema sprach der Staatssekretär am Donnerstag in Berlin vor der Abteilung Berlin-Charlottenburg der deutschen Kolonialgesellschaft und vor Mitgliedern der deutschen Volkswirtschaft. Er gedachte der Tätigkeit der deutschen Kam-Gesellschaft, die jetzt mit einer Jahresleistung von circa 20.000 Stück Rindvieh regne und legte dar, welche Ausmaße für den rentablen Betrieb einer Familienfarm in den verschiedenen Bezirken erforderlich sind. Etwa 100.000 Weisse könnten nach vorläufiger Schätzung in den für bestellungsabhängig gehaltenen Teilen des Schutzgebietes ihr gutes Fortkommen finden. Die Möglichkeit, Betriebe auf bergmännische Ausbeutung von Mineralstoffen zu gründen, sei in letzter Zeit sehr gewachsen (Köhner geht auf die Diamantvorkommen näher ein); schon für die nächste Zukunft sei mit einer Ausfuhr von Bergbauprodukten im Wert von 8-10 Mill. Mark zu rechnen. Die Eingangsenergie gestalte sich nach wie vor sehr schwierig. Der Aufhebung von Zöllen gebühender Klassen soll in nächster die Wege gebührt mehr Selbstverwaltungsborgane „Präz.“ geschaffen werden. Eine übermäßige Verschärfung der Zölle infolge von Preisrückgang und leichtfertigen Kreditgeben sei nicht zu konstatieren. Der Etat für das Schutzgebiet, der jetzt für die Polizeiverwaltung noch einen Zuschuß von 20.500.000 Mark verlangt, werde in absehbarer Zeit ohne Zuschuß auskommen können. Der Staatssekretär schloß: „Mit weiterer gebührender Arbeit gerät der Verschärfung aller wirtschaftlichen Faktoren des Schutzgebietes, sympathischen Mitteln für unsere Landsleute in Südwestafrika, wird auch dieses Schutzgebiet einen hohen Wohlstand stiftender deutscher Arbeit bieten. Mit Blut ist es erworben, mit Schwitz und Tränen ist es erschlossen, auch der Heimat wird es eine Freude werden.“

Kleines Feuilleton.

*** Stalt 17000 Mark - zwei Fennige.** Im Hofker eines Eisenbahnwärterstädtchens sollte nach einer Mitternachtsmeldung ein Särger der Werkstat Wittenberge beim Aufräumen einer Summe von 17000 Mark gefunden haben. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist an der Meldung nur richtig, daß in der bezeichneten Werkstat bei der Reparatur eines Wagens eine Geldbörse mit 2 Fg. Inhalt und einem Besatzschein im Werte von 6 Mark gefunden worden ist.

*** Ein Geschenk des Zaren an Kaiser Wilhelm** ist dieser Tage in Königs-Wusterhausen eingetroffen. Es handelt sich um 60 aus dem Innern Russlands stammende Wildschweine. Der in zehn Eisenbahnwaggons untergebrachte Transport wurde bis zu seinem Bestimmungsort von russischen Förstern begleitet. Die Wildschweine wurden bald nach ihrer Ausladung auf dem Bahnhof Königs-Wusterhausen nach der Försterei Neubrück geschafft, wo sie eingezogen werden sollen.

Bermischtes.

*** Leipzig,** 21. Januar. In der Wohnung des Waidmachers Agricola in der Ludwigsstraße zu Leipzig-Waldsiedendorf feuerte heute der daselbst beschäftigte, aus Bitterfeld stammende 18-jährige Bildergeselle Friedrich Pöschel mehrere Revolvergeschosse auf die Familie des Meisters ab. Die Ehefrau wurde durch einen Schuß in den Rücken schwer verletzt. Die 18-jährige Tochter erhielt einen Schuß durch die Kleidung, blieb aber unverletzt.

Der stehende Täter gab noch mehrere Schüsse ab, ohne jemand zu treffen. Der Täter wurde verhaftet.

*** Messina,** 21. Jan. Die Rettungsmannschaften erbeuteten beim Aufsuchen unter den Trümmern des Carlo Vittorio neben zwei Leichen ein einen noch lebenden Mann, der mit größter Vorsicht ins Spital getragen wurde. Man hofft den Unglücklichen am Leben erhalten zu können.

*** Chicago,** 20. Jan. Heute vormittag brach auf dem Bau begriffenen Rahmenwerk, die 1 1/2 Meilen von der Stadt entfernte in Michigan-Seen liegen, Feuer aus. 26 erkrankte Arbeiter wurden durch Schmelzpfannen aufgenommen. Es besteht über kein Zweifel, daß sich viele andere der dort beschäftigten Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben. Bisher wurden schon 20 Leiden geborgen.

*** Konstantinopel,** 21. Jan. Das Erdbeben in Kleinasien war ungemessen heftig und hat großen Schaden verursacht. Der Ort Juscha, unweit der Stadt Adin, wurde von dem Beben vollständig vernichtet. 679 Häuser sind zerstört. Die Verhältnisse am Menschenleben sind bisher nicht bekannt. Acht Verletzte wurden bisher aufgefunden. Gestern haben sich die Verletzte wiederholt.

*** Garmen a. d. Elbe,** 20. Jan. Aus dem Gänge 10 Uhr vormittags von Stendal zurück ein Pathenwogen fuhr in voller Fahrt bei Stendal zusammen. Es trat Kopfverletzungen und an dem Weinen Konfusionen, konnte aber trotzdem mit dem nächsten Personenzuge seiner Garnison Wathenow eingeführt werden.

Gerichtszeitung.

*** Halle,** 21. Januar. Ein angeblich unehelich gezeugtes Kind wurde dem Unteroffizier der Landwehr Dettmann aus Weitzenfels, früheren Grenadjanten, wurde vom Kriegsgericht verurteilt, weil er vom Schwurgericht in Raumburg beim schweren Mißhandlungszu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden ist. In der Kriegsgerichtsverhandlung bestritt Dettmann seine Verurteilung über die seiner Verurteilung nach unehelich gezeugte Tochter des Schwurgerichtspräsidenten. Er behauptete sich für unehelich gezeugt und werde alles daran setzen, um im Wiederbrauchsverfahren ein anderes Urteil zu erzielen. Dettmann soll in seiner früheren Stellung als Leiter des Schwurgerichtspräsidenten ein Prozeß geführt haben. Seine Behauptung nach soll aber ein anderer der Schuldige sein. Das Kriegsgericht wies die Angaben des Angeklagten nicht ohne weiteres als unglaubwürdig zurück. Es ergab sich aber, zunächst nur das Schwurgerichtsurteil gebunden zu sein und dementsprechend auf die entsprechende bürgerliche Strafe noch die militärische der Degradation folgen lassen zu müssen. Sollte es dem Angeklagten wirklich gelingen, das Schwurgerichtsurteil zu Fall zu bringen und im Wiederbrauchsverfahren eine günstiger Entscheidung herbeizuführen, so werde es ihm dann auch unmöglich sein, eine Jurisdiktion der Degradation zu bewahren.

*** Halle,** 21. Januar. Vor dem Kriegsgericht wurde u. a. folgendes verhandelt: Ein 43-jähriger Leutnant der Landwehr hatte Ende der Zeit vom Oktober bis Dezember vorigen Jahres an mehreren Offiziersverammlungen, zu denen er dienstlich beordert war, nicht teilgenommen. Schreiben des Bezirkskommandeurs, in denen er zur Befristung seines Dienstverhältnisses aufgefordert wurde, ließ er unbeantwortet. Sie blieben nicht bloß unbeantwortet, sondern teilweise sogar ungeöffnet. Auch eine von Bezirkskommandeur verbannte Disziplinarkasse blieb ohne Wirkung, da der Leutnant das Schreiben, in dem sie ihm mitgeteilt wurde, ungeöffnet und unangelesen beiseite legte. Die Folgen dieses Verhaltens waren Anklagen wegen Nichtbefolgung von Befehlen in Diensthafen, Ingehörigkeit, Beharren im Ingehörigkeit und Nichtbefolgung der Befehle des Bezirkskommandeurs, die dem Angeklagten die Befristung der Dienstverhältnisse im Wiederbrauchsverfahren eine günstiger Entscheidung herbeizuführen, so werde es ihm dann auch unmöglich sein, eine Jurisdiktion der Degradation zu bewahren.

Nus dem Geschäftsverehr.

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg
Stefanstraße 21 III.

Hals- und Lungenleidenden

Tivoli.
 Sonnabend, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr
Nur einen Abend
Sensationsgastspiel Pepi Weiss.
 Deutschlands größte Komikerin
 mit ihrem Ensemble.
Überall Tagesgespräch.
 Vorverkauf bei Herren Fröhner und Fuchs, Sparrenstraße.
 Preise der Plätze: Reservierter Platz 1,25 Mk., 1. Platz 0,75 Mk.,
 2. Platz 0,50 Mk. Abendkasse: 1,50 Mk., 1,00 Mk., 0,60 Mk.

Beuna
Richard Beyer & Co.,
Merseburg.
Breitestr. 14. Telefon 391.
 Prima heizkräftige
Salonbriketts.
 Prompteste Lieferung frei Haus und ob Lager
 jederzeit billigst. (143)

STOLLWERCK
Adler-Kakao
 ein Getränk für jedermann,
 Enthält konzentriert alle
 blut- und muskelbildenden Bestandteile
 der Kakaobohne.



STOLLWERCK

Helios-Bad
 Nachweislich gute Er-
 folge. Rheumatis,
 Gicht, Nerven-
 schmerzen, Blasen-
 katarrh, Hämorrhoiden,
 Hautkrankheiten, Schlaf-
 losigkeit, Erkältungen etc.

Schuhwaren!
 Eine bedeutende Schuhwaren-Manufaktur beschäftigt am blühenden Plage
 eine Verkaufsstelle
 ihrer anerkannt guten Schuhwaren zu vergeben.
 Rautonsfähige Reflektanten wollen Anfragen richten an
S. Wittenberg, Repräsentant, Magdeburg. (169)

Gottesdienst-Anzeigen.
 Sonntag, den 24. Jan. 3. n. Epiphania.
 Gefammelt wird eine Kollekte für die
 Taubstummen-Erziehung.
 Es predigen:
 Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent
 Böhm. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-
 gottesdienst — Nachm. 5 Uhr: Frei-
 bürger Predikant.
 Abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauen - Verein,
 Seiffnerstraße 1.
 Abends 8 1/2 Uhr: Prediger Predi-
 cation. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Dia-
 konus Schöllmeyer.
 Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
Merseburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Zeitz. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
 gottesdienst.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Witt. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
 dienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag
 vormittags 7 Uhr: Weidte, 8 Uhr:
 Frühmesse, 10 1/2 Uhr: Pfarramt mit
 Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Gebeten-
 lehrer oder Andacht. Sonnabend und an
 den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr:
 nachm.: Beichtgelegenheit.
 Volksbibliothek und Vesperhalle geöffnet
 von 11—12 Uhr und nachm. von 8—7 Uhr.
 Für die uns anlässlich unserer
 Silberhochzeit so überaus reich-
 lich dargebrachten Ehrungen
 sagen hierdurch herzlichen
 Dank.
 Meuselau, den 21. Januar 1909.
Hermann Hoffmann
 und Frau.

Merseburger Musik-Verein.
 II. Symphoniekonzert
 des Leipziger Windersteinorchesters.
 Donnerstag, den 28. Januar,
 abends 7 Uhr im „Tivoli“.
 Programm:
 1. Bach: Präludium, Choral und
 Fuge. 2. Beethoven: Symphonie
 Nr. 5 C-moll. 3. R. Wagner: Siegfried-
 Idyll. 4. Mendelssohn (geb. d.
 3. 2. 1809): Aus der Musik zum
 Sommernachtsstraum a) Ouvertüre,
 b) Nocturno, c) Scherzo, d) Hochzeits-
 marsch.
 Eintritt gegen Vorzeigung der
 Mitgliedskarten. Sperrsitze
 zu 50 Pf. bis Donnerstag mittag in der
 Stollwerck'schen Buchhandlung.
 Ebenda Eintrittskarten für Nicht-
 mitglieder zu 3 und 2 Mk.

Teecabend
 zum Besten der Einrichtung
 einer Kochschule in Merseburg
 unter Leitung des Deutsch-
 Evangel. Frauenbundes.
 Sonntag, den 24. Januar, nach-
 mittags 6 Uhr im Rgl. Schloß-
 gartenhof.
 1. Prolog.
 2. Sie spart. Lustspiel von Ko-
 ninsky-Weiß.
 Pause (30 Minuten) Blüffel.
 3. Kochstudien in der Musterküche.
 Musikl. Küchen-Szene von F.
 Ziel u. R. Zehle.
 Ende 8 1/2 Uhr.
 Eintrittskarten im Vorverkauf für
 Mitglieder und deren Angehörige
 gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte
 50 Pf. für Nichtmitglieder 75 Pf.
 bis Sonntag Mittag bei Herrn
 Kaufmann Fröhner und in der
 Stollwerck'schen Buchhandlung, an der
 Abendkasse von 5 Uhr ab ohne Unters-
 chied 75 Pf. (142)

Carl Koch's, Nährzwieback
 erzielt man mit
Carl Koch's, Nährzwieback
 denn derselbe ist sehr wohl-
 schmeckend, besitzt höchsten
 Nährwert, befördert die
 Körperaufnahme, stärkt den
 Knochenbau, verhindert die
 Kinderkrankheiten
 als Rachitis, Skrophulose etc., da
 er die Bestandteile einer guten
 Kuhmilch mit den der Mutter-
 milch eigenen Nährsalzen und
 Phosphaten vereint. Zu haben
 in Düten u. Paketen à 10, 20
 30 u. 60 Pf. in den durch
 Plakate kenntlichen Ver-
 kaufsstellen. (644)

Wahre Wunderkinder
 erzielt man mit
Carl Koch's, Nährzwieback
 denn derselbe ist sehr wohl-
 schmeckend, besitzt höchsten
 Nährwert, befördert die
 Körperaufnahme, stärkt den
 Knochenbau, verhindert die
 Kinderkrankheiten
 als Rachitis, Skrophulose etc., da
 er die Bestandteile einer guten
 Kuhmilch mit den der Mutter-
 milch eigenen Nährsalzen und
 Phosphaten vereint. Zu haben
 in Düten u. Paketen à 10, 20
 30 u. 60 Pf. in den durch
 Plakate kenntlichen Ver-
 kaufsstellen. (644)

Don- u. Sandefeldern.
 Erb. Off. unter 168 a. Exp. d. B. I.

Gefindedienst- und Arbeitsbücher
 sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Wer über Mark 800 verfügt kann sich ständig festen Verdienst von Mk. 1800 mindestens sichern durch Kauf einer Lizenz für heftigen Flug. In 60 Städten Deutschlands mit bestem Erfolg in Betrieb. Anfragen an C. Michaelis, Berlin, Kafenplatz 10.



Auskunft und ausführliche Broschüren kostenlos durch die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Zeitz, Kaiser Wilhelmstr. 31a.

Acker- u. Wiesenverpachtung in Kriegsdorf.
 Am Dienstag, d. 26. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr, sollen im G. St. Hof zu Kriegsdorf dem Gütebesitzer **Hermann Reinhardt** gebürtig in Kriegsdorf und Pr. hiesiger Flur folgende
SS Weg, Acker u. Wiese in höchster Kultur
 vom 1. Jan. ar 1909 ab auf 6 Jahre in einzelnen Parzellen verpachtet werden, wozu Nachkäufer geladen sind.
 Merseburg, 17. Januar 1909.
Richard Krampf.

Sterbekasse „Eintracht“ in Merseburg.
General-Versammlung im Thüringer Hof Sonntag, den 24. Januar 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Stoffbericht vom Jahre 1908,
 2. Wahl des Vorstandes,
 3. Abänderung des § 34 der Statuten,
 4. Bericht d. Vorstand.
 De. Vorstand.

Pariser Koffinal, Madecras-Narz, junge Palmenhähne u. -hennen, junge Perlhühner, Futhähne und -hennen, Capanner, Poulets, frischen ger. Kal, echte Kieler Wädlinge u. Schrotten, hochfeine süße Weizina- und Valencia-Äpfelinen
 empf. hlt **C. L. Zimmermann.**

Wahre Wunderkinder
 erzielt man mit
Carl Koch's, Nährzwieback
 denn derselbe ist sehr wohl-
 schmeckend, besitzt höchsten
 Nährwert, befördert die
 Körperaufnahme, stärkt den
 Knochenbau, verhindert die
 Kinderkrankheiten
 als Rachitis, Skrophulose etc., da
 er die Bestandteile einer guten
 Kuhmilch mit den der Mutter-
 milch eigenen Nährsalzen und
 Phosphaten vereint. Zu haben
 in Düten u. Paketen à 10, 20
 30 u. 60 Pf. in den durch
 Plakate kenntlichen Ver-
 kaufsstellen. (644)

Untertailen (gestrikt, Zistel, Watif). (923)
Große Auswahl. (923)
 H. Schnee Nacht, Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

800 000 Mark auf Acker
 zu billigem Zinsfuß auszuliehen.
G. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.

Mk. 40000
 Institut- u. Familienkapital, auch geteilt, ist zu mäßigem Zinsfuß auf gute Ackerhypothek auszuliehen. Off. unt. A. R. 234 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (141)

Ein schwarzer Fudel
 ausgelassen. Abgeholt
Spurgau, Thalstr. Nr. 12.

Das Vaterrevolis
Weißenfelsstr. 11
 ist zu vermieten und 1. April d. Js. zu beziehen. Näheres Markt 10 im Kontor.

Die Nr. 12
 des „Merseburger Kreisblattes“ wird zurückgeliefert.
Merseburger Kreisblatt.

Flechten
 missende und trocken Schuppenflechte akroph.
 Ekzema, Hautausschläge, alle Art
offene Füße
 Bismut, Jod, Salicyl, Aether, Iodo-
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten Lösung
Rino-Salbe
 frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—.
 Dankeschreiben geben. Inhalt ein-
 Nur echt in Originalpack. verschriftet u. Fa.
 R. Schabert & Co., Weinbilla-Druckerei.
 Falschungen wissen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Germanische Fischhandlung
 Empfehle frisch auf Eis:
**Schellfisch, Schollen, Cabel-
 lau, Wädlinge,
 Flunders, Aal, Laichheringe,
 geräucherter Schellfisch, Brat-
 heringe, S. vinen Marinaden-
 Fischkonserven, Citronen.**

W. Krämer.
Lehrling
 gesucht für Offern.
Kreisblatt-Druckerei.

Stadttheater in Halle.
 Sonnabend, 23. Januar, nachm.
 3 Uhr, Plaisier-Vorstell. zu kleinen
 Preis: **Mitb. Zell.** — Abds. 7 1/2
 Uhr: **Rignon.**